

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 99 (1973)
Heft: 41

Buchbesprechung: Um jede priis [Ernst Burren]

Autor: Heisch, Peter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Peter Heisch hat für Sie
ausgesucht und gelesen:

Umgangs- sprachlicher Strip-tease

Zum Mundartgedichtband «um
jede prüis» von Ernst Burren,
Zytglogge Verlag, Bern

Dass die Berner Mundartlyrik gegenwärtig eine neue Blüte erlebt, verwundert eigentlich nicht. Als einer der markantesten Dialekte der alemannischen Schweiz ist er in der phonetischen Schreibweise besonders für die Verfremdung geeignet. Hinzu kommt jene eigenartige Kontrastwirkung, die sich dann einstellt, wenn eine an sich breite, behäbige Mundart schliesslich laufend Plattheiten hervorbringt. Denn im Berndeutschen

scheint die Phrase irgendwie noch phrasenhafter zu wirken; vielleicht gerade deshalb, weil die Bedächtigkeit, mit der die Worte gesprochen werden, eine Bedeutung vortäuschen, die ihr bei näherem Zusehen gar nicht zukommt.

Ernst Burren hat seinen Bernern sehr genau auf das Maul geschaut. Er imitiert auf witzige Weise ihre unverbindlichen Floskeln, nach der Devise Hohlheit kommt vor Eigennutz, kennt aber auch ihre immer wieder auftretenden Kommunikationsschwierigkeiten, wie sie etwa in «schbrochlos» zum Ausdruck kommen: «chuum/si mer ändlich/di richtige wörter/igfaue//hei si scho/angeri drz wüschegworfe//so blibt me/schbrochlos».

Wir wollen uns daher dem Berner «Lyrik-Sound», nicht viele Worte zu machen, es sei denn die verkehrten am falschen Ort, unverzüglich anschliessen und lassen deshalb besser Ernst Burren hier selber zu Wort kommen, auf dass er unseren Lesern ein paar träfe Müsterli aus seinem neuen Gedichtband vorlege:

Ernst Burren

morn chunnt d fründin

morn
wenn d fründin
chunnt
isch es grad zwo monet
dass mer ghüroret hei
drum
go ni hürt
no go
nes nüis hosechleid
choufe
s vreni
söu nume gseh
dass mer glücklich si zäme

houptme blibe

em vatter wärs glich
wenn d armee
abgeschaffet würdi
wenn är nächhär
glich chönnt
houptme blibe

verdiene

zersch
hani so vüu verdient
dass i grad eso gäbig
ha chönne läbe
jetz
verdiene so vüu
dass i nümm
dr zit ha
z läbe
mit was
hani das
verdient

villecht es anders mou

es tuet mer scho leid
dass i zum fritz
nid a d beärdigung
ha chönne go
är wo üs so noch gschtange isch
jo
seit dr ma
villecht gits es
es anders mou

nume gäng hü

ässet nume
trinket nume
näht nume
hü nume
nume gäng hü
es röit is nid
biget nume
schtosset ine
und abe
furt mit däm züg
hü nume
nume gäng hü
mir hei gnue
vo auem
ender zvvüu aus zweni
hü näht nume
es git jo gnue
wo zweni hei

erbe

tochter nimmt s gäut
dr sohn dr hof
s autersheim
d muetter

Giovannettis Kaminfeuer-Geschichten



Ein knisterdürer Marabu, Professor der Marabusophie, oblag dem Nachdenken über ausschliesslich Marabusisches in einer Art von lustvollem Uebermass. Mit den Jahren wurde er derart marabuzentrisch, dass die restliche Welt für ihn jegliche Bedeutung verlor. Das war der Moment, wo die alarmierten Naturkräfte, in einem Anfall von Horror vacui, den Marabuprofessor zermalmten und in ein staubtrockenes, unschädliches Pulver verwandelten.